



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

P. O. germ.
1844

Plattdeutsche Gedichte

unterharzischen Dialects, humoristischen Inhalts

von

Krone

in

Schauen bei Osterwieck.

Hier! wer noch Silbergröschen hat,
Dei köpe, lache seck mal satt.
Wer noch mehr will te lachen habben,
Dei jegg' et man, eck kann't ne geben,
Nehmet man ne ganze Masse,
Wat soll tau'r Invalidenasse.



Selbstverlag des Verfassers.

Helmstedt,

Verlag von Alfred Bruhn's Buchhandlung.

1867.

P.O. germ. 774-K
Krone



Plattdeutsche Gedichte

unterharzischen Dialects, humoristischen Inhalts

von

Krone

in

Schauen bei Osterwieck.

Hier! wer noch Silbergröschchen hat,
Dei köpe, lache seet inal fatt.
Wer noch mehr will te lachen hebben,
Dei segg' et man, ect kann't ne geben,
Nehmet man ne ganze Masse,
Wat soll tau'r Invalidenkasse.



Selbstverlag des Verfassers.

Salzgitter,
Schnellpressen-Druck von Carl Witt.

1867.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Kam man de Bäcker etwas spät,
Hei wörr mit in dat Brodt e Knät.

In Affenstidde wohnt en Mann
Dei wißhet seck oft einen an,
In Beier nich, nä! Brönnewien,
In't Glas kult e te deipe rin,
Hei lett nich na, sau lange tüht,
Bet dat e erst den Bodden sübt.
Zweielen trekket e sau lang,
Bett dat e polstert von der Bank.

Na'n Kraue geiht e gar te oft,
Wo hei glick Eglische seck löft,
Un wenn e düchtig vull e Lahm
Denn kann e manchmal nich mehr stahn
Un toltert hen un toltert her,
Bumps! liet e lang hen op de Ger'.
Se wältert ne under de Bank
Da schlöpt denn oft e Stunnelang.

In Sönda war e of im Kraug,
Nich lange dur't, da harr e naug.
Op einmal schot et ne in'n Kopp,
Hei sette siene Müze op
Un häwe seck op von der Bank,
Woll na der Döhr, gerauth vor'n Schrank
Un hollwarke, — da woll e rin
Schlaug um en Haar de Schrankdöhr in.

De Kräuer brocht ne vor de Döhr,
Da störte hen, rö' seck nich mehr.
Nu geiben seck en Paar daran
Dei brochtn ne endlich doch tau'n Stahn.
Et war sau düster rings e rum,
Man sahg de Hand vor'n Ogen kühm,
De Eine sä: Dei kann nich gahn,
Wei willt ne man na Hus hendrahñ.

Se delgen sed' nu mit ne rum,
De Beine mak' e nich mal trumm.
Se schlepen ne vor siene Döhr
Un loppen; — aber leiner hör',
Se waren höllisch ärgerlich
Man liggen laten wolln se'n nich.
De Eine sä: Mel fällt wat in,
Wei stäkt ne tau den Fenster rin.

De Andre sä: vorwahr, dat geiht,
Weil grade da dat Sopha fleiht,
Da fällt e ganz gewisse drop,
Da liet e gaut, — de ole Tropp.
Dat Fenster ward op e schoben
Un hei in de Höchte hoben.
Se stoden erst den Kopp e rin
Und schoben na, bums! lag e drin.

Da sä de eine: höre mal,
Et buffe sau, wie hei sollt dahl,
Da is gewiß wat fort e gahn,
Et hat wat op den Sopha stahn.
Na! Sei werd spucken, wenn Se führt,
Dat hei da op en Sopha liet.
Se stövet ne ok welke an,
Denn dat hat Se all reiz e dahm.

Dat Buffen wat da war passirt,
De Frue harre in e führt
Un dat en ganzen Scheppel Mehl,
Un da et dhr an Stäulen fehl'
Sau settet Se den Backtrog denn
Op't Sopha, under't Fenster hen,
Da sollt hei rin, — schleip aber gut,
Blot Mul un Räse kucken rut.

Hei war richtigbett tau'n Ohren,
Dewwern döwwer vull e gohren.
Bleif hei noch tein Minuten drin,
Denn tonn et gar sien Dödt noch sien.
De Bäder kam un lloppe an,
Reip: Bäschel na! nu! knætet man.
Se blistre op un tummle sed,
Leip run! — Kreig aber mal en Schred.

Se wußte gar nich wat dat war,
Re Näge un en Mul — batt sparr'
Dat Ding sau grülich wiet noch op,
Se flog e rut Hals öwver Kopp
Un schrie, — leip na'n Naver hen,
Dei sä: Mein Gott! wat is Ziech denn?
„En Ding! en Ding! t'süht grülich ut,
„Dat kuckt mank den Deige rut.

De Naver sä: dat mott eck seihn,
Ec schla et aber kori un klein
Un nehme düffen Knüppel mit
Wenn meck dat Luder woll gar bitt.
Nu leipen Beide ganz geschwinn'
Bie'r Naverschen tau'r Sturwe rin.
De Naver woll' dat Ding all schlan,
Da gnößelt rut: „Mott woll opstahn“.

De Deig, dei leip ne in de Schnut
Drum blustert man dei Wöre rut,
Et gravole seck hen op den Kopp
Un schmär er noch mehr Deig derop.
Wer war't? — Hei war't — brumm vor seck hen:
„Wat schwere Noth, wo binn eck denn? —“
Un wiße seck de Ogen rein,
Hei könne nich en Spitzken seihn.

De Naver lache immer tau,
Sä: dacht eck doch du wärrst im Krau,
Ec sahg deck gestern Abend doch,
Nu ließt Du hier im Bactetrog? —
Wo kunnst du denn man da e rin?
Moßt doch in't Fenster kropen sien?
Kam man de Bäcker etwas spät,
Du wörst mit in dat Brodt e knät.

Nu ward de Frue rasend-dull,
Nahm Deig un immer Gebischen vull
Dei kreig Hei alle in't Gesicht,
Leip: Deigmopps! Suput! Dögenicht!
Hei wußte nich wo ut noch in,
Kam vor en Schrank, — da krop e rin,
Nu aber gaßt noch mehr Mallör,
De Melssatten fell'n öwver'n her.

Man nu war ganz de Düwel los,
Nu kraig e manchen Nibbenfros.
Se reit de andern Satten rut
Un schmeit se op öhn of kaput,
Sä: teuf! ec will deck lakkiren,
Ganz un gar inbalsamiren.
Hei grüle siene leive Noth
Sau hüpft medd doch, Se makt medd dodt!

De Räwer sprung er nu dermant,
Reit öhne ruter ut den Schrank,
Sä tau de Fru': Nu hör Sie op
Dehn löpt dat Blaut all run von'n Kopp,
Mell, Blaut, is mank den Deig e rennt,
Sau dat Sie Nothwoft maken könnt.
Hei lag im Schmause wie en Schwien
Gä doch: Schenkt mal en Lüttgen in.

Wat sed hat wier tau e drahn
Un op se sed noch mehr e schlän
Datt wett ec nich — de Lüe sän,
Sel härr! ne noch mit Feuten trän.
Gantz hölt hei immer noch nich Stich,
Man Backetrogge trut e nicht.
Se segget, wenn e einen sieht,
Denn leip e glied, wer wett wu wiet.

De Kräuer kann ne nich mehr liein,
Gifft deen en Glas Brönnewien
Denn fängt e glied te Brahlen an,
Dat man nift mehr vorstehen kann.
Halt dei den Backetrog man bloß,
Glied löpt hei weg, — sau werd ne los.
Segt siene Fru': Ec führe in,
Husch! huck e glied tau'n Bedde rin!

Twischen geboren un jung meren is en groter Underschied.

In Trollbeck hat' sed taue bran,
Ne Frue is nach Kanter gahn.
Weil bei dat Kirchenbank just harre,
Da bruke se nich na der Parre.
Se woll' en Döpeschien sed halen
Gebühren of man half bietalen.
Wenn Kanters Döpeschien utstellt
Mein' sei, kregns man dat halve Geld.
Sau wat kann aber doch nich sien,
Se nehm't et ja nicht vor sed in.—
De Kanter sä: Frau, hör Sie mal!
Weiz Sie wohl nicht die Jahreszahl
In welcher Sie geboren ist?
Dann find' ihs leicht in dieser List'.

De Frue kucht den Kanter an
Un lachet alles wat se kann.
Herr Kanter sä se: Sei möt'i wetten,
Un het't gewiß noch nich vergetten,
Blot ihs alle sind geboren
Tau andern Dingen utekohren,
Na'n Armen werd nich hen e selba,
Dei sind und bliwet immer klein.
De Armen maket keinen Brunl,
Werb' nich geboren — werb' blot jung.
Sei wet't, dat ek of power bin,
Drum kann ek nich geboren sien,
Blot jung e worren bin ek man,
Sau möt'i in Kirchenbankte Kahn.
Ek wedde drop, dat Sei et findet
Dat Alle blot geboren sind,
Steift' hinnen nich, sau steift' et vorn,
De Armen sind man jung e worrn.

So ist de Alter noch sau schlecht,
Den Dummen doch Kartuseln drögt.

Mal harr' ne Frue im Quartier
En östreichischen Baldaten.
Et war en oler Füselier
Bon Benedéts Kroaten.
Dei ole Karel word mal frant
De Frue word ganz angst und bang.

Se leip hirtig nan Dokter hen
Und melle den Kranken an.
Se fraugt: Herr Docter komt Sei denn?
Hei kappset wat hei man kann,
Wenn e nich balle Hülpe krigt,
Denn werd et ne bunte Geschicht.

De Dokter sä: Ich komme hin
Und werde was verschreiben,
Entweder gute Medicin
Oder was einzureiben,
Sie aber muß genau drauf sehn,
Was ich verordne muß geschehn.

Na'r Stunne ging de Dokter hen
Un frang oß gleich den Kranken:
Sag' Es einmal was fehlt Ihm denn?
Dei antwörre mit Anten,
Sien Hals war ganz un gar vorschwull'n,
De Ogen ut den Koppe quullen.

De Frue sprung taun Huse rut
Um Blauilen te holen,
De Dokter sä: Behalt' Er Muth
Die Krankheit wird schon fallen,
Gebrauche er Blutigel nur
Das ist die allerbeste Kür.

Am Abend bin ich wieder hier,
Seh' nach, wie es ausgeführt,
Wird's schlimmer, gleich bericht' Et mir,
Wenn es aber besser wird
Dann habe er nur keine Noth
Er ist gerettet dann vom Tod.

De Frue brocht' fümf Glen an,
Trat hen vor den Baldaten,
Sä: Mül op! sau wiet wie hei kann,
Ed' will se alle saten
Un stoppe se tau'n Mule rin,
Denn schluckt hei dahl, nul man geschwinn.

De Frue aber höre schlecht,
Blutegel muß er ne hmen,
Dütt harre de Herr Dokter segt
Sei harr verstahn i nn e hmen,
Drum war se of nich lange ful,
Stoof en de Glen hen i nt Mül.

De Kranke wörge, ward ganz matt
Un spukte wie'n Aflate,
Dei den Prozeß verloren hat,
In't Mül geschwinne fate,
Drei Glen kamen rut gerutscht
Twei aber waren dahl e rutscht.

Nu sprung de Frue schwinne tau
Daht se in en Lassendopp.
De Kranke häuste, grölle: Au!
Duitsh sä't, — da sprung wat op,
Ne Schwäre war im Halse plätz,
Dei Glen harr'n se op e krafft.

Se leip glied mit den Glen rut
Un daht se in ne Banne
Legt Botter bie un brah se ut
Et dure gar nicht lange
Da war de Frue wedder da
Un brochte de Blautilen brah'.

Hier! sä se, nu hew' ed' se braht.
Dei wirkt gewiß noch besser,
Mül op! — Ed' hew' se all e sat'
Wei brukt nich Gabel Messer,
Happse man tau! man recht geschwinn,
Hei make: Happ! da wärr'n se rin.

Det Abends kam de Dokter an
Un fraug nu den Baldaten,

Wie't mit den Zlen härrre gahn?
Gut! sä bei — mit'n Gebräten,
De ersten Beiden härrn e kraft
Da wörrt Geschwär im Halse pläzt.

De Dokter sä: Was schwacht denn der?
Der iß nicht bei Verstande,
Spricht ganz verwirrtes Zeng da her,
Mein Wort geb ich zum Pfande,
Daz, wenn er es so ferner treibt,
Für ihn das Frenhaus nur bleibt.

Was haben Sie denn nur gemacht?
Blutigel hab' verschrieben,
Sind die am Halse angebracht?
Oder iß's unterblieben?
Und doch seh ich die Krankheit fällt,
Frau, was haben Sie aufgestellt?

De Frue sä: Sei hätt e segt:
Muß Blutigel ein nehmen,
Ec hals fünf, — drei se terecht,
Dual se'n dörch mank de Zahnen;
Zwei Stück hat e öwverschloten
Drei Stück wedder ut e broken.

Dei Dreie kreweln an der Ger'
Un wältern seck im Sanne,
Ec kreig en betten Botter her
Un schmeit se in de Panne,
Un bewwe se recht schön e braht,
Weil se denn besser nedder gaht.

De Dokter ging tau'r Stuwe ruf
Un lache wat hei man konn,
Doch dei Saldat ward wedder gut
Hei kam er noch mal dervon.
Es ob de Alker noch sau schlecht,
Den Dummen doch Kartuffeln brögt.

Drei mal 7 ist 11 un vor en guten Gröschen Taback, is en halber Dahler.

Mien Vader dei vertelle mal,
Wat hei härre erlebet,
Hei sä, dat et doch övverall
Klauke un Dumme gewet,
Sä: Bin e mal op Neisen gahn,
Da drop et sess Studenten an.

Wei wandern mit en ander fort
Im Dahl, dat heit de Aue,
Un kamen Middags in en Ort
Da gingen wei na'n Kraue,
Drunken Kasse mit Botterbrodt,
De Beche word alsau nich grot.

Ech nahm ok en Passet Taback,
Weil ech sau geren schmöke,
Un stok et in den Neisesack,
War bange, dat schlecht röke,
Erst butten woll'k de Piepe lähn,
Da kann man Knäller schon verdrähn.

Wei fräuen na der Rechnung nu,
Wuvel't im Ganzen dräue,
Da trat hervor da Kräuerfrau
Sä: Dat makt wennig Mäuhe,
Dat Ein mal Eins hew ek e lehrt,
Kann räken, dat is veel e werth.

Se telle uns noch mal genau,
Sä: Drei mal 7 ist elf,
Vor'n Gröschen Tabak noch dertair,
Dat makt in Summa twölf (12),
Nu ist rut, nu is biestimmt,
Dat Sei twölf Gröschen schüllig sind.

Bei wem hat Sie, song Kinder an,
Diese Rechnenkunst gelernt?
Sei sä: Bin in de Schausle gahn
Un vor' Kanter oft e warnt,
Dei sä: Wer's Eins mal Eins nicht kann,
Der führet sich und Andre an.

Et ginge med gewiß of sau,
Wenn eck nich räken könne
Un sette Haut und Hanschen tau.
Dat Speel wörr' ball' te Enne
Sau aber lie eck keinen Scha'n,
Weil eck dat Ein mal Eins gut kann.

Et sat en Buersmann noch da,
Dei song of an te spräken
Un sä: Warum eck hier hergah?
Eck lehre noch dat Räken,
De Kräuersche krigt alles rut,
Se kann dat Ein mal Eins sehr gut..

Ein Student tog den Büdel rut,
Denn dei feure de Kasse
Un tahl' en halben Dahler ut,
De Frue sä: Et passe,
Un stiele vor de Zechen in,
Ging rut, sä noch: Recht mott et sien.

Nu fang dat ganze Kohr gliet an:
Die Frau Wirthin soll leben!
Weil sie das Ein mal Eins schön kann,
Selbst Unterricht drin geben;
Denn huden wei de Bündels op
Un gingen fort, taun Berge rop.

Der Hauptmann von Capernau m.

Wat et vor dumme Lüe gewt.
Dat hem' eck in der Kirch erlew't,
De Pastor predigge sau schön,
Dat fast de ganz Gemeinde wen'
Het sprok uit' Evangelium
Bon'n Hauptmann von Capernau m.

Wie dei vor sienen Knecht e fleht
Dei harr de Gicht un lag im Bett.
De Pastor sä: wei sollen bän,
Ja Andre nich mit Feuten trän

Man sölle hilpen, wat man kann,
Dat härr de Heiland ok e dahñ.

De Paster feure dabie an
Un sā: kennt Ihr den wackern Mann
Der vor dem Herrn in Demuth steht,
Für seinen Knecht um Hülfe steht?
Von uns hat keiner ihn gelannt.
Die Bibel hat uns ihn genannt.

Da prahl' de ole Michel rut:
„Herr Paster, den kenn ek sehr gut
„Den Hauptmann von Capernau m
„Dei war wahrhaftig gar nich dummm,
„Hei hat, ek gließt giel daran,
„Die unser Kumpanie e stahn.

„Grot war e nich, doch dic und rund,
„Wie Melk un Blaut — sau recht gesund,
„Hei war ok drießig, harre Muth,
„De Mannschaft war ne Alle gut,
„Die Waterlo da war hei vorn,
„Da is e ok Major e worn.

„Man nacher kam e na Berlin
„Bie'r Garde werd e woll noch sien,
„Wu lange is dat aber her,
„Major is hei gewiß nich mehr,
„Ek sprok vorlän en Korporal
„Dei sā: hei wörrre Feldmarschall.

De Paster schüdd'le mit den Kopp
Un höre giel te predd'gen op,
Sā blot: das ist ein Unverständ,
Der hat den Hauptmann nicht gelannt;
Wiel hundert Jahre sind es her
Und jener Hauptmann lebt nicht mehr.

Der Poder (Codex) Napoleon.

En Schnieder kahm vom Rathhus her
Un sā tau siener Fru,
Nu Lisebette, wet ec mehr,
Wat segst Du aber nu?
Anjezt is et ganz einerlei,
Man hat eine Fru oder twei.

De Borgemester hat' e segt
Und bei werd doch nichlein,
Dat Bauk hat bei meck vor e legt.
Ec hew't füllwest e seihn,
Napoleon dei grote Held
Hat düt Geseze op e stellt.

De Fru sā: sau is dat nich,
Sauwat kann doch nich gahn,
Manç' Kerel Leit' sien Wief in Stich,
Schaff seck zwei Andre an,
Nā saun Geseze is nich da
Wer deck wat segt, glied tödderst' na.

Hei sā: na Fru glöw et man
Et steiht da in en Bauk,
Sei spude ut, sā: Fudiglan
Du bist nich rechte Klauk,
Un wenn et in en Bauke steiht,
Sau ist' na Schanne — dei wiet geiht.

Nu geiht e glied na'n Rathhus rop'
Bruf' aber diene Den,
Da liet en Bauk, da steiht derop
Poder (Codex) Napoleon,
Da stic mal diene Näse rin,
Denn werst et seihn, et steiht er drin!

Dat Gewissen is tau'n Lieve rut.

Det Junge kommt nu of e ran
Lehrt aber nist biegripen,
Wat fängt man mit den Löken an?
Wie'r kann e nist wie piepen.
Sau sā de Dischermester Bär
Tau siener Fruen, — Trutchen,
Det war in Allen stets vortweer
Heilt grülich op den Lutgen.

Se sā: Nal Du wettst immer wat
Un bödderst Du, sau schrieste,
Nu hör ja op ed' hew' et satt,
Süss bruk ek miene Füste,
Lehr'n deiht e nist, datt wett ed ol,
Hei kann of nist bieholen,
Dat hei sau dummm is wie en Stod,
Dat hat e von uns Olen.

Ed meine Lutgen löpt sehr gut
Nimm't op mit allen Bären,
Hei krazet ganz gefährlich ut
Un fall en Löper weren.
Bring ne man na den Dokter Schmidt
Et brukft leinder tau wetten,
Dei wett et, wu de Milze sitt
Dei werd e ruter schnedden.

De Mester Bär make seck glatt
Un of sien dummer Lutgen,
Se gungen Beide na der Stadt
In Huse bleif sien Trutchen.
Da brochte sien Gewerwe an
Bie'n Herren Dokter Schmidte,
Dei schnitt glick los wat e man kann
Hei war höllisch in Tritte.

Saun Doktor, bei im Tritte is
Dei makt oft grot Mallör,
Hei füttge un war ungewiß
Op et ek de Milze wär',

Wat harr' e makt dei ole Herr?
Wer härre dat e trut,
Lutgen harr' kein Gewissen mehr,
Dat war tau'n Lieve rut.

Fru Trutchen song te schrien an,
Wat fall Lutgen nu drieben?
Da hei kein Löper weren kann,
Sau kann e doch nich blieben?
De Meester Bär sed aber sat
Un sā mit korten Wören:
Da Lutgen kein Gewissen hat,
Sall hei Wienhändler weren.

Hochmuth en grotet Laster.

In Volkenstüdde kam't mal vor,
En oles Wief sā tau'n Pastor,
Herr Pastor! et wird immer duller,
Dat Sündenmaat werd immer voller,
Süß nennen sed de Lüe Sie,
Sün' Badder, Wäische of derbie,
Un allewiele nist wie hei.
O! mank e durch sau gar noch — Sei.
De Hochmuth, dei nimmt öwnerhand,
De Buer geiht ut sienen Stand, —
De Börger, dei will of mehr sien,
Statts Schluck bringt hei ne Bulle Wien.
Ed aber hlieme bi den Olen
Un will dat Ole of bieholen.
Hochmuth blift stets en grotet Laster,
Hei segg' ed blot tau Siech Herr Pastor.

De Nekrute op Posten
oder
Dreimal Werda? — Füller.

Mien Bader, dei vor fufzig Jahr' ...
Ob midde in den Krie war,
Vertellt det Abends ofte, dat,
Wat hei damals erlebet hat,
Wer't hört, wat dei hat ut e stahn,
Den mött de Ogen öwvergahn.

Sparrenkens makt e keinen vor
Dat mat e segt, dat is of wahr,
Hei sülwest lachet nich derbie
Vertellt hei mal ne Spaßerie,
Wat geiht nich vor in dieser Welt?
Mal hat e düffen Spaß vortellt:

Wei stu'n te erst vor Magdeborg
Un pelzen de Franzosen durch
Wenn se segt op de Hören neihmen
Un ut der Festung ruter keimen,
Se hörren uns mal balle schlau
Wenn nich Nekruten keimen an.

Wei bauzen nochmal fürchterlich,
Nu heilt de Franzmann nich mehr Stich
Un trage ganz gefährlich ut,
Denn de Nekruten schoten gut
D' Franzosen störten allehop
Tau'r Festung rin — Hals öwver Kopp.

Wei aber lagern uns in't Fels,
De Postens wörren ut e stellt.
Nekruten mochten of e ran,
Teglick mit uns op Posten stahn,
De Ordre's worrn int Mul e schmärt
Derbie e segt: — Macht's nicht verkehrt.

Med harr'n se an en Busch e stellt
Da kam de Lieutenant durch dat Feld
Mit en Nekruten, sa tan den:
Hier stell' Dich hin — und siehst Du wen,
... 2

Den rufst Du drei Mal Werbal an,
Antwort' er nicht, giebst Feuer dann.

Nu leit e den Rekruten stahn,
Wat sietwärts in en Busch e gahn
Un harre seck da hen e stellt
Te sehn, wie bei seck da vorhält.
Et word all düster rummerher
Ganz dülich sahg man keinen mehr,

De Offsecier de hauste mal,
Da huchtelt seck de Posten dahl
Un kuckt hen un kuckt her
Süht ungefähr, da röet seck iwer.
Et mocht ne ok woll bange fien
Denn hei fung grülich an te schrien.

In eins hei drei Mal Werbal reip
Un schwinne in de Ficke greip,
Kreig Stahl un Stein, en Latschen Schwamm
Un pinke hastig Füer an,
Nu leip e, da de Latschen brenn'n
Un draug ne, wo't seck röe, hen.

In Dästern kenn' hein'n Offzier nich,
Det aber mopp'st ne fürchtlisch.
Nu cummt e op med los e rennt,
Un wenn ek ne nich härr e kennt,
Ek schot ne op en Flecke dodd,
Rä, saune Dummheit is tau grot.

Michel un Triene oder de Baddernbreiwe.

De Döschter Michel woll' Döpe hebb'en,
De Baddernbreiwe war'n nich e schrebben
Wo'n Kanter, weil bei keine Tiet
Ok veel te lang' im Bedde liet.
Det Namebaes geiht hei ut,
He segt, de Schuldunst ruht nich gut.

Wenn hei't nich deih, sau let et blieben
Sä Michel, eck kann sülwest schrieben
Denn brut' eck of nist te bietahlen
Eck will meck denn Papier man halen,
En ganzen Bogen brut' eck nich
Eck lös' en halben un mehr nich.

Eck hew' al Baddernbriewe sein,
Dei wörr'n wie'n Eckerndus sau klein,
En halber Bogen, eck will wedden,
Da werd en Mandel rut e schnebden
Gif meck man mal en Pennig her
En halwer Bogen kost' nich mehr.

Sau sprak de Michel mit der Triene
Dat war de Frue — un sei griene
Un sä: wer soll den Badder stahn?
De Michel sä: Frix Tappelmann
Un eck un Jungfer Diederich
Dat fint er drei — mehr brut' wie nich.

De Michel gung ut sien Quartier
Na'n Kraue — hale seck Papier.
Na! fühlst Triene — man en Pennig
Vor'n ganzen Bogen — dat is wennig.
Eck will of Namedag inne blieben,
Drei Baddernbreiwe mot eck schrieben.

De Triene sä: Du brutfst man twei.
Wat? sä de Michel, et sind doch drei?
Drei Baddern, makt drei Baddernbreiwe,
Du kannst nich räken meine Leite.
Na! Triene! nu biesinne deck,
De dridde Breis is doch an — Med.

Wut du denn an deck sülwest schrieben?
Saun dummes Tüg lat doch man blieben,
Noch hew' eck sauwat nich erlew't
Dat Lüe seck sülwest en Baddernbreis gew'st
Denn moest de of en Gruß biestellen
Von deck an deck — deck Geld utstellen.

Denn gripste in de Hosenfütte
Un frigst rut en Beirgrösch'nenstücke,

In de Wostdankesfikte mocht et stählen,
Du mocht of mit deck fülfwest spräken.
Segst: edc neh'm den Breif mit Danke an
Dat'k bie mien Kind kann Badder stahn.

Wenn ed mot saun Geschnaube hören,
Sau möcht ed glied de Just opbören,
Et soll man nich in'n Dörp' rum gahn,
De Michel hat de Triene schlän.
Nu bist Du stille — edc will schrieben
Edc mocht ja drum in Huse blieben.

De Michel sette seck an'n Disch
Greip na der Fedder — un dat frisch.
Hei tippe in — doch all te deip,
De Tinte op't Papier hen leip,
Da! nu kannst dat Papier nich bruken
Nu kannst'e oppen Proppen ruten.

De Michel stund vo'n Staule op
Un schlaug seck mit der Just an'n Kopp,
Hei war sau borstig un sau dull
Un tippe noch de Tintepull'
Hen op't Papier — ach! grot Mallör
De Tinte slot of an de Eer'.

De Triene lache öwiver Micheln,
En betten song se an te sticheln.
Wie Bohnenstroh, sau grof word hei
Un prahle: nu ist't einderlei,
Dat Tinteglas slog an de Eere
Un noch de ganze Stuw' vollschmäre.

Papier un Tinte, Glas verloren,
Nu kraze seck erst hindern Ohren,
Ja sä: mie'n Willen mot edc hebb'en,
De Baddernbreiwe werd doch e schrebb'en.
En Pennig gew' edc noch mal ut
Un sau ging hei tau'n Huse rut.

Hei war nu in den Kraue blebben
Da harr' de Baddernbreiwe schrebb'en.
Edc kann'er gar nich öwerkomen
Hei harr' gewiß en Plock e nomen,

Da stund mank ander grot un Wein
Sau'n dicke Schrift hev'k noch nich sehn.

Wat in den Breiwen stahn hat,
Kann ed nich seggen — aber dat
Wat op den Baddernbreiwe stahn,
Dat heet: Jung Esell Tappel Man
Un Zum Pfer Hane Diederich
Un Fadder Michel — is an Mich. —

De Badder Frije Tappelmann
Dei nahm den Baddernbreif nich an,
Un Jungfer Hannchen Diederich
Dei gaf ne wedder, woll ne nich.
Dei beiden Breiwe mocht' bieholen
Un sienan seck füllwst bietalen.

De Tappelmann woll' dat nich hebb'en,
Dat hei Jung Esell wörre schrebben
hei wolle kein Jung Esell sien,
Denn hei wörr' grot, nu hör' dat in,
Sien Bader un dei grote Knecht
Härt' n lang' schon ole Esel segt:

Un Jungfer Hannchen Diederich,
Dei ärge seck ganz jämmerlich,
Se schreig: wat mot'k doch erleben,
Wu kann med Michel Ramens geben?
Ed heet ja Hannchen Diederich
En Hane un Zum-Pfer bin ed nich.

Sau kummt', wer't Schrieben nicht versteikt,
Denn manche Sache scheitve geift.
De Wöre mot man richtig schrieben
Et darf of kein Bauftaw' wegbleiben,
Ok wenn en Bauftaw' tauje sett' wird
Is oft der Wöre Simi verleht.

Sauwat verstand de Michel nich,
Statt: Jungfer Johanne Diederich
Un Junggeselle Tappelmann
Schrift hei: Jung Esell Tappel Man
Un Zum Pfer Hane Diederich
Dat ärgerre Beiden wörderlich.

De Michel sä: Nu hör' mal Triene:
Ec harre recht wat Gues im Sinne
Ec härr' den Jungen, wenn e doft
En Garibaldihaut e foft.
Doft soll hei Garibaldi weren,
Denn stund e glik in hohen Ehren.

Dei Beiden willt nich Badder stahn,
Dat ärgerst meck — nu lat et gahn
Sau wie et will. — Ec segge nist
Un weil Du grülich klauk ol bist
Mak wat Du wutt, ec will' nich stören,
Vor meck kann de Junge nu Schwiecheer weeren.

De Vader un de Sohn
oder
Ja wol en bessern wie Du.

De ole Michel song mal an
Sä tau sianen Gottfried:
Wei möt hüte noch Holt oplan
Morgen is keine Tiet.
Ec mott ganz freu na'r Stadt e rin
De Erste woll ec geren sien.

Man Gottfried war gefährlich ful,
Wenn Dei wat dauen soll
Denn schuppre seck, vortog dat Mul
War splitter hagel doll.
De Ole mochte erst voran,
Süß word mien Lewe nist e dahm.

De Ole op den Wagen krop
Un sä tau den Gottfried:
Ru recke mal dat Holt herop
Un spare keinen Flet.
Sau male doch uns kumm heran,
Dat Holt is halle op e lan.

Gottfried bei fahm un bücke sed,
Red' ok en Knüppel hen.
Na nu man schwinne, röe deß,
Damit wei kommt op't Enn'.
Gottfried bei ank' un knöre sau,
Un greip man immer sachte tau.

De Ole sä, wat bei man knört
Wenn bei langsam seck bückt?
Un wenn en Knöppel Holt oppört
Denn ankt e wie verrückt.
Wat ec mit mien'en Vader daht
Word immer gut un — alkerat.

Nu ward bei Gottfried höllisch platt,
Sä: holt man Jue Schnut'
Die hätt en schönen Vader hat
Die sieht er recht na ut.
Wat? prahl' de Ole aber nu! —
Ja wol en bessern wie Du.

Dreifältig, zweifältig, einfältig.

Der Major und der Jude.

Zwei Officier — ein Lieutenant
Und ein Major — als streng' bekannt
Inspeirten die Mekruten,
Kamen grade — als sie ruhten.
Sie stellten sich an einen Baum
Und flüsterten — man hört es kaum.

Sie singen immer lauter an
Zu sprechen — doch bald kam ein Mann
Duer über'n Domplatz herstolzirt
Pfiss sich ein Stückchen — ungenirt.
Das ist der Jude Kükendahl
Sagt der Major, — ich ruf ihn mal.

Der Jude kann, Sie sollen sehn,
Gleich auf der Stelle Witze drehn.

Als wizger Mensch ist er bekannt,
Wird Witzbold in der Stadt genannt.
Herr Kürendahl! — Sie lieber Mann,
So rief der Herr Major ihn an.

Der Jude hört's, dreht sich im Nu,
Geht auf die Officire zu.
Nun! was befehlens meine Herrn?
Ich bin bereit und diene gern.
Hab' heut schon manchen Schritt gemacht
Der Schäher hat nix eingebracht.

Was thut nun aber der Major?
Er zupft den Juden an dem Ohr,
Sagt: Schächern nicht — ein'n Witz mach mir
Und das gleich auf der Stelle hier.
Au waih geschrien! ich armes Kind
Kann machen nicht en Witz geswind.

Der Jude wollte sich umbrehn
Und eben wieder weiter gehn
Hielt aber an und sagt: O wai!
Jetzt sein mer hier doch unser drei.
Herr Leitnant, Herr Major und ich
Da sein mer doch dreifältig.

Wenn nun Herr Leitnant von uns gaihn
Dann steih'n mer beide hier allein
Und sein mer doch noch zweifältig,
Und las' ich Herrn Major im Stich,
Gott's Wunder ja! Gott's Wunder ja!
Staihn Herr Major einfältig da.

De Wedde.

Zwei Juden, Izig, Falkenbarg,
Det drebbent' Schächern höllisch arg.
Sei harr'n sau manchen schon biedro(g)n,
Den Lüen velees af e lo(g)n.

Dei kamen mal tau'n Kraue rin
Sän: Kräuer! geben's einen ir,
Uns wabbelst alle Beide schon,
Wir haben eine Reis' lethon.

Se aten, drunken, köddern sacht,
De eine sä: hast's recht kenacht.
Wie viel hast ihn abgenommen
Nu! zehn Tholer hab gewonnen.

De Kräuer hör' dat Köddern an
Konn' aber eben nist verstahn,
Blot: Zehn Tholer hab gewonnen,
Dei Wör' harr e ine nomen.

De Kräuer trat er dichte bie
Fraug: Speelt Sei in der Lotterie?
De Izig sä: Ach mein Herr Wirth
Ich hab' ne Wette durchgeführt.

Ich hab' gewonnen diese Wett'
Wenn ich nur mehr gewettet hätte!
Schadt aber mir — das Geld ist mein.
Wenn auch die Wette mal ist klein.

Mit wäm, un um wat, hett Sei wet't?
Wuveel hat denn en Feder sett'i?
Sau fraug de Kräuer Hansemann,
De Izig sä: Das will ic sa(g)n.

Sie leitnen doch in Rackerbed
Den dicden Gastwirth Butterweck
Ich war uf Reisen, kehrte ein
Un traf den Butterweck allein.

Der stellte seine Stubenuhr
Und horchte nach dem Tick! Tack! nur
Ich stellte mer auch bei ihm hin
Und sagt: Sau wohr ic Izig bin

Wenn Sie ne Viertelstunde stehn
Und immer nach dem Pendel sehn,
Mit niemand sprechen, wer's auch sei
Und rufen dies Wort' dabei:

Tid hen! Tid her! Tid hen! Tid her!
Das könn'n Sie nicht, — uf meine Ehr'
Verwett zehn Tholer noch dazu,
Halten's de Wett, sau schlaugens's zu.

Ha! Ha! sau lache Buterwed,
Lein Dahler! — ja bei hole ed,
Hier sind se. — Tid legt gleich geschwinn'
Dorneben noch zehn Tholer hin.

Nu fung er an Tid hen! Tid her!
Und bald darauf, da kümmt en Herr
Sagt: lieber bester Buterwed
Ne Flasche Wein un en Bieftäck.

Ja wohl! sau gliel! rief: He! Mamzell
Bon'n besten Wein mal ne Buttell
Un denn noch — nu besann er sich
Tid zog zehn Tholer ein — fer mich. —

Da sā de Kräuer Hansemann
De Wedde woll ed of eingahn
Nun gut sā Izig — Sezen's her
Ich zahle noch zehn Thaler veer.

De Kräuer freig den Büdel rut
Un telle gliel tein Dahler ut
Dee Jude telle of sau veel
Nu ging et los — dat Narrenspeel.

Tid hen! Tid her! Tid hen! Tid her!
Da kam de Fru in de Döhr
Kud' öhren Mann sau grote an
Borveer' sek, reip: Wat is Deck man? —

De Kräuer schlüddle mit den Kopp
Tid hen! Tid her! un hör nich op.
Da reip de Fru et Mäken rin:
Woop mal na'n Dokter — ganz geschwinn.

Dei war gliel da un kud' ne an
Fraug: was fehlt Ihnen — lieber Mann?
Med' fehlt gar nist. — Tid hen! Tid her!
De Dokter sā: Der leidet schwer.

De Jude röpt: Herr Hansemann!
Die Wette ist nun abkehren,
Sehn's! Sie sprachen doch dazwischen
Will die Tholer nun einwischen.

De Jude strief' de Dahler in
Un-sä: Sau wohr ich Izig bin
Schon swieder en Geschäft gemacht!
Ging na de Döhr, röpt: Gute Nacht!

Herr Dokter fung de Frue an,
Wat fehlt eigentlich mienen Mann?
Sehn Sie das nicht, wie starr er blickt,
Der ist total im Kopf verrückt.

Er muß sogleich ins Bett hinein
Und unter strenger Aufsicht sein,
Der Kopf geschoren, naß gemacht,
Zwölf Blutigel auch angebracht.

Der Puls geht schlecht — hat dickes Blut,
Ein Aderlaß ist auch sehr gut.
Dies Alles wenden Sie gleich an,
Sonst ist's geschehn um Jhren Mann.

De Kräuer harr' dat alle hört,
Song an te flauken — umgekehrt!
Sie sind vorrückt un ohn Vorstan'n
Komt meck mit Sauwat ja nich an.

De Dokter sä: hilft alles nicht,
Wir thun hier nur unsre Pflicht.
Sogleich ins Bett! — hier ists zu lalt,
Hilft Güte nicht, — braucht man Gewalt.

De Frus weene, kumm Krishan
Un trekke man Dien Nachttüg an
Sau make doch keine Umbiestän'n
Du bist ja frank — füh man mal hen.

De Kräuer flauke — Schwerenoth
Die ärgert medk noch hüte dodd
De Jude hat medk an e feurt
Düt Narrenspeel te hope reurt.

De Dokter prahl: — Nun iſts vorbei,
Ich melde es der Polizei
Und schreitet die gehörig ein,
Denn soll er bald ins Bett hinein.

Ne halwe Stunne war vorgahn
Da kam de Schulze mit drei Mann
De Bader kam er ol dertau
Nu word et aber en Allau.

Dei fallen öwern Kräner her
Un schmett'n ne bumb's hen an de Eer'.
Hsi trample, speig beit, schlaug er mank,
Hulp alles nist, — se to(g)n ne lang.

Un brodtn ne nu tou'n Bedde rin,
Se bu'n ne ol noch feste drin.
Hsi konn' sed nich en Betten rö'n
Vor Duffheit song e an te ween'n.

De Bader kreig ne Scheere rut,
Un schoor ne af bet op de Hut.
De ganze Kopp word rattentahf,
Word ganz vorschüpp — man kenn'n nich mal.

Nu sette twölf Blautihlen an
Den Kopp — dei so(g)n sed feste dran,
Un da se sed harr'n dicke so(g)n.
Word öhn' ne Müze öwwerto(g)n.

Dei war vorher in't Water legt
Dat war ihs kolt un külle recht,
Un wenn de Müze dröe worr'n
Denn gung et wedder an von born.

Nu! sä de Bader, wird er blaß,
Zeigt noch ein kleiner Aderlaß;
Denn wird er ruhig, — sagt nicht mehr
Tid hen! Tid her! Tid hen! Tid her!

De Kräner schleip zwei Dae hen,
In eins fort un sed nich umwenn'
Allendlich wal e aber op
Un jaminre öwner sienen Kopp.

Hei weene wie en kleines Kind,
Sä: Wat doch dat vor Schiuders sind.
Dei alle wörren Schuld daran.
Wenn eck noch wärre dodt e gahn.

Doch teuwet man, ic will Ich schon krien,
Lat' meck gefund erst wedder sien
Dat Sie meck hätt verrückt e malt
Davor werd Ich wat in e haft.

Mal' t' Abends kam de Dokter hen
Kraug: Hansemann, wie geht es denn?
Wu soll et gahn, eck bin sau matt,
Mien Kopp tau veel e ledden hat.

Wahrhaftig, dütt war all te bunt
De Jude war en Schwienehund,
Sall aber hebb'en sien'en Lohn
Dat' e meck opt Narrenseil e to(g)n.

Un Sei Herr Dokter sind sau dumme
Sind dummer wie de Dümme, dumme.
Wer mit den Minschen sau umgeilt,
Is werth, dat man'n den Kopp inschleit.

Meck hett se'n Kopp ganz af e schun'n,
Saugar in'n Wedde fest'e bun'n
Hett meck of noch ne Ader schla(g)n.
Twölf Ihlen sett'n se. of noch an.

Blot Sei sind hier an Allen Schuld,
Wenn Sei nich harren sau e wallt
Denn kamt sau nich — will of noch fla(g)n,
I' Gericht mott Sei tau'n Dävel ja(g)n.

Kein Dokter, Bader, Schulze, Jud'
Kummt in mien Hus — eck jag' se rut,
Biesonders werd et dei vorwehrt,
Wenn se tau faunen Flegels hört.

De Wedde härr' eck of gewun'n,
Wenn Sei meck nich im Wäge stün'n,
Dörch Sei bin eck darum biedro(g)n
Un wat Sei kriet, dat hätt Sei schon.

De Schulze möst' ok läuker sien,
Wan dei is dumzier, wie en Schwien.
Mit einem Wort — sien Sei sau gut
Un schären Se tau'n Huse rut.

Na denn behalt Er 't man für sich.

En Eckensteher in Berlin
Word mal nich wohl un leip geschwinn'
Born' Dorwäg hen, — mack sed kommod'
Un sette sed, denn et daht Noth.
Un da et ok all dämmrig war,
Biesorge hei just kein' Gefahr.

Et kummt oft sau nich, wie man denkt,
En Taufall et ganz anders lentt.
Sau gungt of hier. — De Eckenmann
Song hinderwärts te föddern an
Un dat sau lu un funterbunt
Dat man't op'n Howwe ok vorstund.

Op einmal gung de Dohrwäg op,
Wer kucke rut? — Kutschter Bockopp.
Dei bläke nu den Eckenmann
Ut vullen Halse grülich an:
Reel die Pastet is fürchterlich,
Sowat, det will mein Herre nich.

De Eckenmann harr' sed vorveert
Un hinnen schwinne hoch e'bört
Sä: Et war für mir doch zu viel.
Un wenn Sein Herre det nich will,
Na! ic! — ic willt schon lange nich,
Nu! denn behalt Er 't man für sich.

De Mutter hat noch kein' Schläe kreggen.

De Schauermester Hüenthal,
Dei sá tau siener Frue mal:
Schon ofte hew' ec't deck e segt
Dat wat Du mässt, is immer schlecht,
Ec kann de Unordnung nich lién
Mässt Du fort, denn krigst Ohrfien.

Det Abends ei'r et gung te Bett,
Da möst se erst e ran an't Brett
Un möste Alles seggen an
Wat sei an Dae harr' e dahn
Un wenn se wat nicht recht e mäkt
Denn worr'n öhr wekke op e dakt.

Kein einzger Abend word vorfehlt
Stets kreig sei wekke op getellt,
Dickfellig word fer endlich drop
Un huc' de Drachi gedüllig op,
De Kinder dachten ol man sau
Dei Schläe hör' er midde tau.

Ein Abend blot im ganzen Jahr
Wenn et de stille Friedag war,
Da kreig se aber keine Schläe
Weil hei nist at un immer bää
Un wenn se woll'n na Bedde gahn,
Denn kuck e se blot scheiwe an.

De Schauermester Hüenthal
Sat stillen Frieda's Abends mal
Op sienen Dreibein, un song an:
E' is Tiet, wei willt na Bedde gahn.
Hei kuck in der Stuw' umher
Als wenn e wat vergetten härr.

De Frue kuck e scheiwe an,
Bortogt Gesicht, sá: Komet man,
Et werd wohl nist vergetetn sien.
Doch! — sá dei grote Junge — schwinn
Et' wei e rut gaht, will ec't seggen,
De Mutter hat noch kei'n Schlä' kreggen.

Der is kleener als ich un rooche doch.

Et is all swower drittig Jahr
 Dat in Berlin de Chol'ra war.
 Se war noch niemals da e west,
 Un trat op ganz erschrecklich fest.
 Kein Doctor konne hilpen mehr
 Et war en grausam grot Mallör.

De Dokters worren sülwst nich wohl,
 Sä'n: Wenn dat nicht einwurzeln soll
 Denn rooche, wer man rochen kann
 Schaff sick Cigarrn un Pfeisen an
 Da wir nun überzeuget sind
 Es kommt die Krankheit mit dem Wind.

Man op den Straten in Berlin
 Da woll'n se t' Schmöken of nich llen
 De Borgemeester woll' et nich
 Dei sä: et stünke fürchterlich.
 Jetzt gaf et frie — dei strenge Mann,
 Tong sülwst noch dat Schmöken an.

De Borgemeester schmöke mal
 Det Abends rop an den Kanal;
 Da drop' en kleinen Jungen an,
 Sat Hüskelen, schmökt' wat e kann;
 Hei knöre un t' Gesicht vertog,
 De Damp ut Mul un Nase flog.

De Borgemeester sä: Mein Sohn,
 Bist noch so kleen und roochest schon?
 Nu häwe seck den Ogenblick,
 Sä: Der is kleener noch als ich
 Da hinter mir! — un rooche doch schon
 Tong an te lachen, leip er von.

Ne Vortellige.

Michel vertelt siene Weegeschichte op dat Amt Schwienzdörp.

Eck war bordem e mal in Kellen,
Un deine der Tiet bie den Föllen,
Ec' moest' de Botter dünn' opschmären,
Ec' dachte: fast deck hier wegshären.
In Schwienzdörp is ne Stidde open,
Du hast e mal e rödwver lopen.

Det Sonda's bie der Abendtiet
Dat Dörp war man ne Stumme wie
Ec' leip et hen, fraug na'n Verwalter,
Da geht e hen! sa Krifchan Walter,
Dat war de Husknecht — drang ne Ramm,
Harr' gde Stulpensiewel anne.

Ec' mate nu en krummen Pukkel
Leip na'n Verwalter, dei heit Schmuffel
Un sär: Kom ec' denn woll noch recht?
Ec' hewine hört, hier fehlt en Knecht?
Ja wohl! sa hei, — Wu sind Sie her?
Ur Kellen säl — bin bie de Pär'.

Ec' futtre da en half Stie' Föllen,
Dat Vohn is schlecht, ec' moest meck quälen.
De Botter, dei will of nich reffen,
Un moest se in de Länge treffen,
Den Föllens mot ec' Futter drahn,
Bet dat de Sunn' is undergahn.

Ec' will Ziech meen, sa Herr Schmuffel,
Dat schot meck hällisch in den Balkel!
Ec' dachte: Na, nu is't man gut,
Nu kummst du doch tan Kellen rut,
Op'n Schmidag sind Sie wedder hier!
Sa Schmuffel, bringt meck Su' Papier,

De Weg na Schwienzdörp

De Sonndag kam, I' woll erst wat klären,
Un harr' schon ne Wiele sären,
Da kam, un Mälen rin gegahn,
Un brocht en Napp vull Nudeln an

Mit Minsfleisch, wat sau hart wie Stein,
Ec heit drop los — kreigt doch nich klein.

Un als ec wat davon e getten,
Da leip ec hen na Bisebetten
Un sa: Adje! — Wo wutt denn hen?
Na Schwiensdörp und will med vormeen.
Da song et höllisch an te quäken,
Ec sa du bist en dummes Mäken.

Schwiensdörp liet ja nich ut der Welt,
Da gift't mehr Botter un mehr Geld.
Ec tog den Söndagskittel an
Un spanne Schaufers Rappen an.
Med war doch grade sau gesun'n,
Als härr' ek grote Loos gewun'n.

Ec mocht dörcht Holt, denn op der Straße
Lag Dred sau hoch, bet an de Wade,
Un gung ec da, denn wörr'n bieschnugt
De Schau mit Speckschwarz' blank e puht.
Ec fung un fleutge wie verrückt
Als härr' en Mandel ut e kippt.

De que Rath von en frömmen Minschen.

Un als ec nu vor Schwiensdörp kam
Biegägne med en frommer Mann
Dei sa: Sau lustig? — Wo denn hen?
Na'n Amte un wiid med vormeen.
Martinig is giel vor der Döhr,
Denn meet se keine Knechte mehr.

Ja! sa dei Mann, da deih Hei recht,
Vormee Hei sed hier man als Knecht.
Krigt Hei'n Vorwalter an de Hand,
Denn hat Hei'nt gaut — dat is vielanmt.
Man wän dei erst opftüzig is,
Dei mott o fort — dat is gewiß.

Dei kommandirt dat ganze Rohr
Drum seihe Hei sed ja recht vor.
De Schmuckel gilt — un nich de Herr
Hei deih opt Amt sien eigen wörr',

Hat vele Lüle ut e nuzt
Un manchen düchtig an e puzt.

Wie'r seg eck nist, Hei werd't erfahren
Nu gahe man hier um den Garen
Da is ne Porte — Hei kummt denn
Grad ut na den Vorwalter hen,
Un wenn hei bie de Döhr is ran,
Kloppe ja mit heiden Dumens an.

Wenn Schmuckel in der Stuwe is
Denn röpt e „Kumm in!“ is gewiß.
Saun quatsches Tüg segt hei noch mehr
Mal fü e gar: Kruppt op de Pär'.
Dat hat e in Dämmemark e lehrt,
Sau wat hat Hei noch nich e hört.

Will Hei recht in't Anseihn gerahn
Straff mott e wie'n Baldate stahn
Un wenn Hei düssen Rath annimmt,
Denn werd e Knecht un ganz biestimmt.
Un wenn de Schmuckel Wost noch hat,
Segt hei ok woll: Neßt diech mal satt.

Segt ok: Langt mal dei Pulle her
Un supt se ut, eck hewwe mehr
Stralekt sec op dat Sopha dann
Un fänget erst von Frien an.
Segt: Allewiele is't noch Tiet,
Die hätt doch aber wohl e friet?

Dei Knecht dei keine Frue hat,
Den mee eck nich — dat hein' eck satt
Dei löppet Dag un Nacht umher
Na'n Mäkens un biedrült de Pär'.
Bie meck paßt keine Frue gut,
Drum hewwe eck ok man ne Brut.

Eck hein' et hört, sau härr e segt
Tau Jeden, dän e mee als Knecht,
Dütt lat e sec te Herzen gahn,
Meck geiht de Sache ok nift an,
Absei! Hei wott nu doch Biescheid
Hei werd et seihn, wu 't da hergeiht.

Noch en Rath von en Kleinen Mann.

Un als ed an de Borte lam
Da stand en oler kleiner Mann
Dei fragt: Wo will er denn hier hin?
Ed sae: Et werd ja recht woll sien
De Vorwalter hat med biestellt
Sall halen med dat Meegeld.

So! so! sa nu de kleine Mann,
Denn geh er nur — flopf aber an,
Weil der Verwalter höret schlecht
Un zwar mit'n linken Ohr nicht recht
Die beiden Fäuste muss Er röhren
Die Füße aber mit probiren.

Wat aber düsse Rath te Wae brocht hat.

Ed dachte, dat is doch kurios
Bei vor den Dörpe sa man bloß
Ed soll mit beiden Dumens floppen
Woll' meck bei Kexel vielleicht foppen,
Ed dach' wat sa bei kleine Mann?
Un flopp' mit Hän'n un Feuten an.

Ed gung in't Hus, stand da alleen
Postiere an de Döhr med hen
Un horke — man ed höre nist.
Da kam ne Jumper, male: Pfst!
Will hei bie den Vorwalter gahn
Sau mott hei floppen — da nich stahn

Un horken an der Stubendöhr,
Dat passet nich — recht dummi ist Er,
Hat hei dat Sprichwort nich e lehrt,
Wer horkt, oft siene Schanne hört?
Se dreicht seck um un put! put! put!
Leip se geschwinn' tau'n Huse rnt.

Nu mak ed miene Armen krumm,
Gong an te floppen — datt nich dummi,
Mit Feut' un Füsten heilt ed Taft,
Un dachte, sau hast i recht e maft,
Wenn Einder segt, sau is et recht
Denn segt en Ander: dat is schlecht.

Ed hale ut un schlaug sau fest,
Dat Gespen, Schlot sind los e west.
Op einmal gung de Döhre op
Ed freig en Schlag hen op den Koppe,
Ed wußt nich mehr, dat't Söndag war
De Berge stund medk jedes Haar.

Med woll wer in de Haare saten
Can'n Glücke harr' se affchnien laten,
Hei grapsche, fate nu ein Ohr
Un togf sau lang wie'n Pipenrohr,
Wenn hei nich stolpre, sollt op Jette,
Denn härrt wahrhaftig af e retten.

Wei bolzen dwivert ander her
Nu leimen Mäkens ut der Döhr,
Dat Eine war gewiß Mamsell
Sahg blaß ut, harr en sienes Fell,
De Husknecht bei kam of gelopen
Un härr' dat Mül ganz sparrivet open.

De gälen Krempels harre anne
Doch dütt mal draug e keine Kanne
En Bott vull Melk, en Leppel drin
Datt soll gewiß sien Vesper sien.
Dei reip: sau lait doch sauwat blieben
Na ja de Schmuckel — mott ne tieben.

De Dullste war de Lumpfer Jette,
Dei kneip un kraze, heit wie Nette
War of ganz heisch, korn' kuhm noch fallen,
War dull, dat hei war op se fallen
Se war ut siener Stuwe komen
Sahg ut als härr' se Einen nohmen.

Na! sahg de aber ruppig ut
De Ogen quilln ganz tata Koppe rut,
De Brassen stund of sparrivet open
Op jeden Fall war se biesopen.
Ed dachte sau in mienen Sinn
Dütt Jette mott de Brut woll sien.

Ed anle, knöre, schreig und reip,
Datt medk de Schweet von Koppe leip,

Bor Weihda weltre ec^t med rum
Un stott en Duzend Bullen um,
Se harren meck ganz dahl e retten
Un lang hen op de Eere schmetten.

Un als de Bullen ummeſellen
Da hör'n se op, dei Grofgesellen,
Ec^t sā: Wat hew' ec^t Fiech e dahn?
Dat Fie med könnt te Schanne fölan.
Dat ec^t e floppet an de Döhr,
Is meck e heeten fort vorher.

Wat? sā Schmuckel — dat is dumm Tüg
Sauwat heet' man dee Minschen nich.
Wahr is et doch! Sei könnt et glöben
Dei Rath is meck von'n Frommen geben:
„Kummet hei vor Schmuckels Döhre an
„Mit beiden Dumens floppen dann.

En Mann dei in der Porte stand
War etwas klein man dick und rund
Dei mein' et gut un hat e segt:
De Amtswormalter hört nich recht.
Hei log meck ganz gewiſ̄ nist vor,
Ec^t noch: Nicht recht mit'n linken Ohr.

Ec^t dachte: fast man düchtig floppen
Denn kummt e glied e rut gelopen
Un freut sec^t — segt woll gar willkommen
Hüt weerd als Knecht Fie an e nomen.
Sau geiht et aber, wat man bentt,
Gott immer anders fligt un lenkt.

Ec^t will et nich dabie e laten
Ec^t gabe glied hen na'n Afkaten,
Dei fall Fiech Allen Moriz lehren
Fie sollt ne schon den Büdel schmären,
Den Dokter will ec^t ot noch seggen,
Bu't weih deit, fall dei Plaster leggen.

Michel in der Vorwalterstuwe.

Nu mochten se woll hange weren
Se schienen sec^t ot te biekhören

Denn Schmuckel sä: Komt erst mal rin
Hier! supet erst dat Bett'n Wien
Sied doch kein Narre lat't et lopen
Wei sind von gestern noch biesopen.

Dat konne of nich anders sien
De Stuive war, als wenn de Schwien
Sech harren mocht opt Sopha setten
Df Alles war dörch en ander schmetten,
Ballat un Bratwoft, Haut un Strümpe
Op der Eere ganz grote Sümpfe.

Wo man henkud' sahgt öwiverall
Sau ut wie in en Schwienestall,
Dpn Sopha lag ne Mälenstimme
En Halsdaukt, Ramm Cigarrenspitze
Ed mochte med bien Oben setten
Da hew'l e drunken um e getten.

De Schmuckel sä: da liet en Knölen,
Den könnt Sie Ziech tau Gue malen
Dei Bullen, wo de Proppens fehlt
Sind noch nich reine ut e hehlt
Nu seht mal tau, verschonet keine,
Sup' alles ut und makt se reine.

Woll twintig stu'n da ohne Propp
Ed stelle jede op den Kopf
Ed hehle alles nu in Eine
Biesahg se alle — fehle keine
In eine woll et nich mal rin
Ed mochte noch ne Bulle kriem.

In der Wiel' dat ed e drunken
War Schmuckel op dat Sopha sunken,
Hei schleip sau fest, song an te schnarlen
Ed drunt un leit med gar nist matien
Un da de Bulle ut e kippt
Bin ed of fulwest in e nippt.

Op einmal word ed wedber wach
Ed tuc' med um, fäh da, da lag
De Schmuckel vor dem Kanape,
De Beine sun'n hoch in de Höh'

Dat Mul war ganz von Blaue roth
Et dachte gar hei wörre dodt.

Un als ed dütt sau eben dachte,
Da gung de Döhr op — aber sachte,
De Lumpfer Jette Water brochte
Wat sei damit man maken mochte?
Weil he den Schmuckel liggen sahg
Barbauz gung et, un Jette — lag.

De Soden flohen mank de Bullen
Dei fällen, songen an te rullen,
De Schrecken harr' meck op e hört
Follt aber nedder, un vorkehrt,
Ed lag vorther hen öwter Jetten
Nu song de Schmuckel an te stöten.

Dat Glas voll Water har't e malt,
Dat bei Vorwalter op e wakt,
Et war ne op dat Mul e flohn,
Wat war ne in de Nase thöhn.
Hei schimpe, schlaug un flause, tramps.
Un spude, schnef un haust' dermantle.

Hei wältere sek — un mit der Hand
Schlaug hei bat Mäken op den Rand,
Ne schöne Quappe dei war gut,
Dat Plant kam glied tau'r Nase rut,
Nu wate of dat Mäken op
Dat sahg mal ruppig ut an'n Kopp.

Na! Jettel! bist Du noch biesopen?
Knöre de Schmuckel, kam gekropen.
Un wolle an dat Dischbein saten
Konn't aber nich na mocht et laten,
Hei stuppe sek noch op de Nase.
T' Gesichte war wie witten Kese,

De Lumpfer Jette krawle op
Un heilt de Hand sek vor den Kopp
Se walle na'n Vorwalter hen
Un fasst we an de beiden Hänk'
Se wollt we andern Disch wegtrecken
Hei aber wollt sek immer bräten.

Dat mochte komen von den Stuppen.
Et kann of sien, et war von'n Suppen.
Na 'Michel' will hei nich opstahn?
Sä Jette — med te handen gahn,
Hei führt doch hier dei grote Noth
De Amtsvorwalter geiht ja dödt.

Eck song nu of an mit te kreweln
Un fate na'n Baar Krempelfreweln,
Eck dacht' et wört'n de Feut' von Obern,
Is hei denn etwa of biesopen
Sä Lumpfer Jette — oder dummt
Hei grauwelt ja an'n Stewweln rum.

Eck kam doch endlich op de Bein'
Nu hättre wer dat Speel sollt sein,
En Hund sprung an med in de Höh
Bauz! lag et op den Kanape!
Med wörd ganz dof vor dat Gehör
Nu, hör' un sahg eck gar nist mehr.

Eck mocht ne ganze Wiele lähn
Da hör' eck wat, als op se fä'n:
Wei willt ne Näsentrüper geben,
Hei bringt ne wedder in dat Leben,
Eck dachte: dat sollt Sie woll laten
Eck will med an de Nase faten.

Eck legte miene Hand gliet drop
Un schlaug nu miene Ogen op,
Da stund de Schmuckel un de Jette
Un knaffen Beide Hasselnötte.
Hei harr' ne graue Suppe an
War blau!, als woll' e Badder slahn.

De Stuwe war of ut e fehret
Wovon eck aber nist e höret,
De Schmuckel luc' med grote an
Un sä: Sie sind en dücht'ger Mann,
Hier hew'k en Dahler hen e tellt
Vor Ziech — dat is dat Meegeld.

Sie sind hier nu de 2te Knecht
Hier Sieue Wohnbauf! r' is doch recht?

Dat Lohn is gut un schöne Bröben
Et fall of wat vor'n Schnawel geben
Doch wat hier noch Hauptregel is,
Nich föddern — süß gift Aergerniß.

Op ein Jahr Michel mee edt Jiech
Die werd' te freen sien sicherlich,
Mit twei un drittig Dahler Lohn,
De Bröben? — na dei kennt Die schön
Un maket Die meck Alles recht
An Lohn werd immer tau e legt.

Or dütt Stück Geld dat nehmst man
Et is en Gullen, denkt daran
Dat Die tau keinen von dem Allen
Wat segget, wat hier vor e fallen
Die mött med loben öwwerall
Te Hus, in'n Kraue un in'n Stall.

Wenn edt biefahl' mott Jeder lopen
Et werd nich in de Ecken kropen
Mannslie, wenn et gut fall gahn
Mött vor meck immer grade stahn.
Sau ist 't, sau blist 't sau will edt hebben
Die mött meck den Respect of geben.

Ed war in Holstein Offecier
Wo Mäkens wör'r'n nahm ed Quartier,
Ed bin of in Gefechten west
Born aber nich — manchmal teleft.
Ed hewwe keinen wat e dahm
Sau dichte gung edt er nich ran.

Dat Die noch nich e friet hätt
Dat schad mal nist, deit med nich Leed,
Doch segget med de Wahrheit rut
Die hätt gewiß doch all ne Brut?
Wat woll edt malen? hei wollt wetten
Ed sā: Ed hewwe Liefesetten.

Nu Michel! paßt genaue op,
Ed seh' Die sind kein Dummellopp,
Die sind bielannt an vielen Ennen
Un weret of woll Mäkens kennen.

Sie mött Siech of op Kundschaft leggen
Un med bei guen Mäkens seggen.

Ed mee of de Mäkens Alle
In Küche, Hus un in den Stalle,
Die'n Husmäken kummt et drop an
Dat et of midde bottern kann,
Et mot mien Zimmer reine malen
Un darf, wenn ed wat will, nich zalen.

Et kann of sien ed were frank
Denn mot saun Mäken Nächte lang
In miener Stube hie med blyben
Un med det Nachts de Eit verdrieven,
Mott drinten können baiertich Beier
Weil denn de Nacht vorgeiht veel eier.

Ed segge Siech, ed bin kein Brähler
Saun Mäken kriegt de Nacht en Dahler
Wenn et in miender Stube blift
Un med wat ed man will of gift,
Wenn Sie e mal saun Mäken wet'tt
Dat werd von med sauglich e meet.

Da liet noch Rauken, Hasselnötte,
Dat nehmt mit Zuer Lisebette,
Sie könni med öhr genau bieteiken
Se mott med aber of bieseulen,
Na Fierabend mott et sien
Se kann of Abendbrot hier krien.

Nu sind wei fertig — gaht na Hus
Un bringt der Lisebett en Gruß,
Vertellt ja nich wat Sie e sehn
Sie mött süß wat dertau noch leih'n.
Martinig geiht Ju' Deinst hier an
Nu lopet hen — kommt aber dann.

Hei sette sed opt Kanape
Ed mal' med grade sä: Adje
Un leip mit Rauken, Hasselnötten
Dörch Holt un erst na Lisebetten
Dat male aber en Gesichte
Als ed vorstell' bei Meegeschichte.

De Balhier Bär frögt en Harzbergmann, wat dat vor Lüe
find, dei in den Harzbergkalender stahlt:

1. Die Herren von der Feder, (Theoretiker).
2. Die Herrn vom Ledder, (Practiker).
3. Die Chemiker, (Chemiker).

En Gespräch.

Bär.

Klusdahl, dat is en schnurrig Ort,
Wie't wohl lichte feinen gäst.
Se hätt Herren von Feddern dort,
Wat wohl saun Minsch' bijedrift?
Un düsse Lüe stahlt sogar
In'n Haarzkalendor alle Jahr.

Et stahlt er aber of noch drin
De Herren von dem Ledder,
En Sinn is nich herut te dühn,
Drum is et dumme Gelödder.
Dat sind wohl Lüe, dei't vorstahlt
Un Andre op dat Ledder schlat.

Et sind of Chimische (Chemiker) noch dort
De Dützel mag et wetten
Wotau dei find. — Se mött wohl fort,
Wenn wer is ut e retten?
Da lopet se wohl hinderan?
Seiht, wer am Besten lopen kann!

Dütt sprok de Bär taun Harzbergmann
Sä: Weil dat nich Feder weit,
Sau mött man saune Lüe frähn
Wie Dehne, — dei dat vorsteicht,
Un dat hei Wahrheit med vortellt,
Glow' ed. — Nich hindern Berge hölt.

Harzbergmann.

Weil ed de Sache of vorstah'
Sau passé hei man mal op.
Ed bin sau nich, felu'n hindergäh,
Wer' deicht, is en Dummelkopp.

Bie med werd Alles öviverlegt
En hundsfott dei ne Lögge segt.

„Dei von der Fedder wat verstaht,
„Dei wet't, man könn't nich malen,
„Vom Ledder, dei'r mit ummegah,
„Vorstaht nist, un könn't malen.
„De Chimische, wenn dei wat wüg's,
„Man dei versteht un makt of nist.

Nu her' edt düttlich ut e legt,
Hei hat et doch recht e hört?
Ja wohl! sä Vär, hei hat ganz recht
Ec herwe doch noch wat e lehrt,
Dat man mank Klauke, Dumme find't.
Un of mank Dumme, Klauke sind.

De Stapport.

Nich wiet von hier da liet ne Stadt,
Wo Nummer zehn Quartiere hat,
Et is of mit na Böhmen west,
Hat höllisch mank de Holters höst. *)
Wenn Holters man en Schnurbart sehn,
Krägen se ut, et teuwe Kein.

Wat Nummer zehn in Böhmen dahr,
Hat Alles in der Zeitung stahn.
Nu settet mal de Müze af,
An Nummer zehn mot dat Wort „hrav“
Wer denn dat Regement ansübt,
Dei freut sed un de Müze tühl.

Bie med war mal en Ramerab,
Dei düffen Spaß vertellet hat,

*) Zwischen die Österreicher gehörstet.

Hei war von olen Tieten her,
Denn jetzt passirt sau wat nich mehr,
Eck heitwe lacht wie nich gescheut,
Dat med noch jetzt de But weih deicht.

Et waren süß ut wier Welt
Ob Polen bie uns in e stellt.
Wet können se nich gut vorstahn,
Sei uns of nich un doch mocht gahn,
Drum ging et ofte ganz furjos,
Man einmal war de Düwel los.

Et stund mal en Pol' op Wache,
Dat war juste keine Sache.
Hei soll von den Officieren
Allen, dei int Dohr passiren
Na'n Namen un na'r Charge fran,
Dütt soll de Undroffcir indrahn.

Hei kenne den Gen'r'al noch nich,
Als dei kam, fraug hei: Wer bist sich?
Du Maulaff! — der General!
Antwöre dei mit einem Mal.
De Pole grölt ganz ungenirt:
„Gen'r'al Maulaff is sich passirt.“

Bor Olders ging et manchmal sau,
Man naym dat Ding nich ganz genau.
Man sä wohl mal: Du Dummerjahn,
Jetzt aber keimen schöne an.
Wer jetzt den Deinst nich recht vorsteht,
Mot lehren, bet dat hei ne weit.

Man jetzt sind se sau dumm nich mehr
Un wenn e of en Pole wörr,
Wenn Kinder op en Posten steiht
Dei weit of mit den Deinst Biescheid.
Bon med werd't zehnte Regement
Husaren, — stets dat „Bräve“ nennt.

Die beiden Stotterer.

Pieplischhan in Toltersleben,
Wolle mal na Buttstadt gahn
Mochte Einen Naricht geben
Dat dei kunn' den Mess oplahn.
Um Middag wolle henne sien,
Drum tumm'le seck un war geschwün.

Siene Ihr harre vorgetten,
Un dat war ohne gar nich leif;
Denn hei wolle geren wetten,
Wu lange dat hei ute bleif.
Von Herens sahg e einen gahn,
Den frögst du, wat et hat e schlän.

Hei song düchtig an te lopen,
Konn' ne nich erst wedderkriem,
Priede, harr et' Mül wiet open
Konn nich raupen un nich schrien.
Hei stöttere of fürchterlich,
Dat teinte Wort verstand man nich.

Valle, balle harr' ne wedder
War er all bienahe dran
Nu probeire, reip: Be — Bedder,
Teu — Teuf mal! Wie — will wat frahn.
Wu — Wu — Wu is't A — An der Tist?
Wo — Wohl — Mid — Middag nich mehr wiet.

Ol dei Bedder stöttere düchtig,
Woll' antwören, t' woll nich gahn;
Endlich aber word e giftig
Brähle: Ha — Hat teine schlän!
Krischan glöwe, dat dei Bedder
Dehne man wat nahe ködder.

Wa — Wat ködderst med' wat nahe?
Stöttere de Krischan gliel,
Du — Du — Du — Du — Däwelsbrahe
Kri — Kriegst ne Mopp' en Ogenblick
Häwe of gliel siene Taze,
Schlang ne höllisch in de Fräze.

Un de Nedere schlaug nedder,
Beide Kerels saten seck.
Krischan schmeit den Bedder nedder
Follt of süllwest in den Dred.
Buffen, gnuffen seck immertau,
Kurzum et war en Mordsallau.

Als se seck harr'n af e buffet
Sprung Krischan ts erste op
Teu—Teu—Teuf! Haft meck e knusset
Fat—Fattaler Schwienetopp'
Ködderst meck No—Noch wat na
Deck Ben—Bengel den Kopp inschla.

Ed stund hinder'n Dörenbusche,
Hör' un sahg den Beiden tau,
Als Einer den Andern nusche,
Schläuen seck't Gesichte blau.
Ed ging er bie, sā: Schämet Dich,
Denn töddern kömmt Sie beide nich.

Bedderken woll erst wat seggen,
Ronn' aber nist e ruterkrien.
Hei harr' wat in de Fratz kreggen
Krischan glöwe, hei woll' öhn brühn,
Ed ger—ger—ger—gerauth in Wuth'
Dütt stottere de Ketschan rut.

Ed sā: Sie sind rechte Dumme
Worum mögt Sie Dich denn schlan?
Sind nich besser, wie'n Baar Stunme
Man kann Dich of nich vorstahn.
Draget Beide Due Leiden
Sau wat aber mött Sie meiden.

Digitized by Google

Inhalt.

Nro.		Seite
1)	Kam man de Bäcker etwas spät, hei wörr mit in dat Brodt e knät	3
2)	Twischen geboren um jung weren is en groter Unterschid	7
3)	Is of de Acker noch sau schlecht, den Dummen doch Kartuffeln drogt	8
4)	Drei mal 7 ist 11 un vor en guten Gröschen Zeback, is en halber Dahler	11
5)	Der Hauptmann von Capernaum	12
6)	Der Poder (Codex) Napoleon	14
7)	Dat Gewissen is tau'n Lieve rut	15
8)	Hochmuth en grotet Laster	16
9)	De Refrute op Posten oder dreimal Werda? — Füer	17
10)	Michel un Triene oder de Baddernbreiwe	18
11)	De Bader un de Sohn oder Ja wol en bessern wie Du	22
12)	Dreifältig, zweifältig, einfältig. Der Major und der Jude	23
13)	De Wedde	24
14)	Na denn behalt Er 't man für sich	30
15)	De Mutter hat noch kein' Schläe kreggen	31
16)	Der is kleener als ich un roocht och	32
17)	Ne Vortellige. Michel vertelt siene Meegeschichte op dat Amt Schwienbörp	33
18)	En Gespräk twischen den Balbir Bär un en Harzbergmann	44
19)	De Rapport	45
20)	Die beiden Stotterer	47